

Dagmar Korte

.....straße ..

.....

Betreff: Bitte um Anerkennung

Hamburg, 27.06.2017

Guten Tag, Frau Korte!

Es freut mich zu hören, dass es Ihnen gut geht. Derzeit engagieren Sie sich beruflich um "unbegleitete Flüchtlingskinder", wie es heißt. Sie und wir Ehemaligen wissen sehr gut was das heißt: Vor dem Hintergrund des (Kriegs-)Elends, das diese erleben mussten und des Alleingelassen Werdens, ist es für eine Heilung der Seelen immens wichtig, dass man Ihnen zuhört und Glauben schenkt, wenn sie erzählen.

Ein offenes Ohr und ein offenes Herz.

Zu unserer Sache: Ihr Ohr wollten Sie uns bislang nicht leihen, obwohl grade Sie besonders nahe am erlebten Elend im Jungborn Internat dran waren, möglicherweise auch grade deswegen. Denn Sie haben doch in der WAZ selbst veröffentlicht lassen, dass Ihr Vater "die Familie zerstört" habe.

Wie sollte es wohl den anderen ihm anvertrauten Kindern ergangen sein? Hat Ihr Vater Sie selbst auch so oft und ausufernd körperlich malträtiert wie manchen einen von uns? Oder nahm er bei Ihnen mehr Rücksicht?

Warum in aller Welt versagen Sie mir/uns die Glaubwürdigkeit, die wir so dringend benötigen. Dazu: Noch nicht einmal Sie selbst aus dem umfangreichen Erbe Ihres Vaters, sondern die verantwortlichen Aufsichtsbehörden (LWL etc.) sollen/müssen für eine Entschädigung aufkommen, die der staatlichen Verantwortung entspricht. So sieht es das Gesetz (OEG) vor. Für Flüchtlingskinder kommt derzeit auch die Gesellschaft, der Staat auf, obwohl er es nicht müsste, sondern sich dafür entschieden hat. Sie vermitteln Flüchtlingskinder in Familien und Heime und sorgen natürlich auch für die (staatliche) Finanzierung.

Prüfen Sie dabei auch, ob diese Kinder wirklich Elend erfahren haben, oder von deren Angehörigen nicht vielleicht bloß ins reiche Europa (vor)geschickt wurden, um so wenigstens für diese - wenn nicht später vielleicht für sich selbst (durch Nachzug) - gesorgt zu haben? Oder schenken Sie ihnen Ihr Vertrauen?

Diese Frage ist nicht unerheblich, denn Sie betrifft Sie ganz persönlich, wie Sie wissen. Umso mehr als auch mit uns Ehemaligen hier nun Menschen sind, die Hilfe und Glauben, d.h. Glaubwürdigkeit bedürfen. Das OEG und später die Kostenträger verlangen Beweise und Zeugen für erlittenes Unrecht und Schmerz. Das fängt schon bei Unterlagen, Heimakten und sonstigen Dokumenten an, von denen Sie zumindest wissen müssten, weil Sie Zugriff auf diese hatten. Und wohl auch etwas über den Verbleib der fehlenden sagen können. Und geht weiter bis hin zu persönlichen Erlebnissen und Wissen um Geschehenes.

Eine größere Gruppe Ehemaliger, abgesehen von denen die sich längst verabschiedet haben, weil ihnen die Auseinandersetzung mit der Einrichtung Ihres Vaters (und ehemals auch Ihrer) längst Zuviel geworden ist, ist der Ansicht, dass Sie ganz persönlich, aber nicht nur Sie, ihnen zumindest den Gefallen schulden, dass Sie Rede und Antwort stehen; Und Zeugnis bekunden über die einstigen Zustände. Die manchen Menschen derart geformt haben, das er nicht den positiven Glauben an das Leben und an sich selbst, seine Kraft und Schaffensfähigkeit besitzt: Die Grundlage dafür sein Leben dergestalt zu meistern, dass er frei von Angst und schlechten Erinnerungen, ein gesellschaftlich angemessenes Leben und auskömmlichen Lebensabend ohne Altersarmut leben kann. Für manch einen war Jungborn eben kein Zuhause, grade mal ein Asyl, genauer: ein Gulag.

Wenn Sie sich schon vis a vis nicht dazu in der Lage sahen, so haben Sie doch konkret die Möglichkeit dazu in Form einer Eidesstattlichen Versicherung (EV oder EE). Die nämlich, ganz besonders durch Sie verfasst, schenkt bei Behörde und Gericht den Betroffenen Antragstellern nach OEG die nötige Glaubwürdigkeit. Und Sie haften nach der langen Zeit noch nicht einmal persönlich (wie Sie wohl wissen) für die möglichen, staatlichen Hilfen. Sie haften „nur“ für die Wahrheit. Dazu sollten Sie in der Lage sein!

So Sie das nicht wollen: Möchten Sie wirklich, dass dieser Makel ewig an Ihnen haftet, dass sie uns die nötige Hilfe versagt haben? Und ich/wir Sie von Zeit zu Zeit daran erinnern müssen? Eine Reihe ehemaliger Pädagogen (darunter auch einer in leitender Position), hatten bereits das Verantwortungsgefühl, dass sie die unhaltbaren Zustände, die nicht einmal zeitgemäß waren (sofern dass überhaupt eine Entschuldigung sein kann), selbst noch in den 80er/90er Jahren, bekundet haben.

Nun sind Sie, Frau Dagmar Korte, zuvorderst an der Reihe, dass Notwendige zu tun. Und der unseligen Zeit damit ein weitgehend würdiges Ende zu bereiten.

Ich/wir setzen auf Ihre Einsicht, Ihr Verständnis, Ihr Verantwortungs- und Mitgefühl.

Mit verbindlichen Grüßen,

Rainer Schmidt und im Namen C..... B....., R..... S....., C..... M....., K..... W.....,
T..... A....., K.....-H..... G....., T..... B....., T..... A..... und weiterer Ehemaliger

Rainer Schmidt
Ebertallee 172
22607 Hamburg
Tel. 040/... ..
Mail: [webmaster\(at\)internat-am-rothhaarsteig\(dot\)de](mailto:webmaster@internat-am-rothhaarsteig.de)